

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 114.

Sonnabend den 23. April.

1864.

Dank und Quittung.

Bei der unterzeichneten Kreis-Direction sind für die Abgebrannten zu **Marienberga** fernertweit eingegangen und weiter befördert worden: 2 *fl.* L. B., 20 *fl.* C.-d., 20 *fl.* Sammlung der Gesellschaft *Silaria*, worüber dankend quittirt wird.
Leipzig, den 18. April 1864.

Königliche Kreis-Direction.
v. Burgsdorff.

Bekanntmachung.

Der Fonds für das **Leibniz-Denkmal** betrug am Schlusse des Jahres 1863 7489 *Thlr.* 22 *Ngr.* 3 *Pf.*, mithin 281 *Thlr.* 8 *Ngr.* 5 *Pf.* mehr als am Schlusse des Jahres 1862.
Leipzig, am 19. April 1864.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Bollsaß. Schleißner.

Leipziger Stadttheater.

Das erste Auftreten des **Frl. Ganzer** auf unserer Bühne ist mit einem Erfolge von Statten gegangen, den wir der jungen Dame von Herzen gönnen wollen, wenn schon er, zum Theil wenigstens, von einer im Voraus schon vorhandenen, ihr unter allen Umständen persönlich gewogenen Gesinnung hervorgerufen wurde. Wir erwähnen das nur, um die Betreffenden daran zu erinnern, daß man durch allzu ostensible Freundschaftsbezeugungen leicht das Gegentheil von dem was beabsichtigt war erreichen kann.

Seitens der unparteiischen Kritik wäre über **Frl. Ganzer** wohl ungefähr Folgendes zu sagen. Sie bringt für ihr Bühnenwirken das angenehme Requisite einer sehr vortheilhaften äußeren Erscheinung, sowie die genügenden Stimmittel, ein gut klingendes und nicht unkräftiges Organ mit, daß sie auch innere Begabung besitzt, ist kein Zweifel, wenn gleich über die Tragweite derselben die eine Rolle, welche wir bisher sahen, nicht entscheiden kann. **Fanchon Bivieux** in der „Grille“ ist an und für sich zwar eine dankbare Partie, aber seit damals die **Gossmann** ihren Triumphzug durch Deutschland hielt, hat doch jede Darstellerin schweren Stand dadurch, daß Reminiscenzen an die einzige und unvergleichliche „**Urguille**“ ganz unwillkürlich wieder wach werden. Man sagt nun stets: „Das ist Alles recht schön und gut, aber die **Gossmann** ist doch nicht!“ Dieser Fall trat denn auch heute ein: **Frl. Ganzer** war keine **Gossmann**. Es fehlte die kede Originalität in Ausarbeitung verschiedener Nuancen, es fehlten auch die überraschend feinen und wunderbar berührenden Züge seelischen Lebens, welche jene Künstlerin in die Rolle zu bringen oder aus ihr zu entnehmen verstand. Wir erinnern nur an eine Stelle: wo die alte **Fadet** ihre Enkelin fragt, sie sei wohl gar verliebt in **Landry**. Darauf hat **Fanchon** zu antworten: „Verliebt? Nein Großmutter, das bin ich nicht!“ Diese Worte nun sprach **Frl. Ganzer** wie lachend, voller Heiterkeit; sie schien andeuten zu wollen: Wie kann man nur so Etwas denken! Die **Gossmann** hingegen sagte die Stelle auf eine Weise, daß man merkt, jetzt kommt plötzlich Licht in die bisher nur kindlich empfindende Seele, es steigt die erste Ahnung dessen auf, was sich ihr im Herzen regt, sie wird sich bewußt, daß es wirklich Liebe ist, die sie für **Landry** fühlt — und vom Moment an ist sie verwandelt, ihr Charakter ein anderer, sie selbst reifer, an besser, schöner geworden. Jene Worte enthalten die Wendung der ganzen Rolle und man darf ihre Bedeutung nicht abschwächen.

Doch zugegeben: **Frl. Ganzer** war keine **Gossmann**, nun, so war sie eben **Frl. Ganzer**, und auch damit schon konnte man zufrieden sein, die junge Darstellerin hatte die Partie richtig erfaßt und brachte sie entsprechend zur Geltung. Wir erhielten von Anfang bis Ende den gleichmäßig wohlthuenden Eindruck eines lebenswürdigen Mädchennaturells, wir hörten die einfach schönen Töne wahren, ursprünglichen Gefühls und unbewußt reizender Jungfräulichkeit. Auf letzteres möchten wir besonderen Werth legen. Nirgends störte Gemachtes, Erborgtes, Erfolettirtes, es war Alles lieb und leicht und kam vom Herzen. Diese Frische des Spiels

suche sich **Frl. Ganzer** zu erhalten, auch wenn sie noch eine höhere Stufe der Ausbildung erklommen hat. Jetzt ist sie zwar schon nicht mehr Anfängerin, aber doch immer noch nicht fertig und völlig reif. Vor Allen sind es wohl die Partien der munteren Liebhaberinnen, sowie außerdem naive sentimentale Rollen, für welche die junge Dame prädestinirt erscheint. Zum Ausdruck tieferer Bewegungen, wie sie z. B. der vierte und besonders auch der fünfte Act der „Grille“ bringt, ist **Frl. Ganzer** gegenwärtig noch nicht erstarkt genug. Die Wirkung im Ganzen, die sie auf uns machte, war vielleicht keine bedeutende, aber jedenfalls eine durchweg uns höchst angenehme.

Die übrige Aufführung des Stücks verdient uneingeschränktes Lob. Herr **Ellmenreich** kann den **Landry** zu seinen besten Leistungen zählen. Er spielt die heiteren Stellen mit ebensoviel Laune, als die leidenschaftlichen mit tiefem Gefühl und doch auch mit Maß. Die Gestalt entspricht vollständig der Vorstellung und hinterläßt einen gewinnenden Eindruck. Ebenbürtig steht Herrn **Bischoffs** **Didier** zur Seite. Auch dieser naive Bursche erscheint in solcher Repräsentation nur liebenswürdig. **Frl. Huber** als alte **Fadet** trifft den charakteristischen Ton, Herr **Stürmer** und Frau **Günther-Bachmann** sind ein vortreffliches Elternpaar der „schönen Zwillinge“ und **Frl. Albert** als **Madelon** versteht selbst für die **Hoffärtige** persönlich einzunehmen. Dr. **Emil Kneschke**.

Oeffentliche Gerichtsitzung.

Leipzig, 21. April. In einer vor dem königl. Gerichtsam im hiesigen Bezirksgericht im vorigen Jahre anhängigen **Rügensache** war dem Privatangeklagten **Schneidergesellen Johann Andreas August Hohmann** aus **Büntheim**, 27 Jahre alt, ein Reinigungsseid zuerkannt und dieser auch von ihm am 23. September v. J. geleistet worden. In Folge dessen erstattete der Privatankläger, sich auf weitere Zeugenaussagen berufend, Anzeige wegen **Meineids**. Die wider ihn eingeleitete Untersuchung endigte heute mit seiner Verurtheilung wegen **Meineids** zu einem Jahre **Arbeitshausstrafe**.

Im Verlaufe dieser Untersuchung hatte sich ergeben, daß der in derselben Privatanklage als Zeuge abgehörte **Moritz Adolph Heinze** aus **Possendorf** wissentlich eine wahrheitswidrige Aussage vor Gericht erstattet hatte. Es traf ihn dafür eine Geldbuße in Höhe von fünf **Thalern**.

Den Vorsitz bei der Verhandlung führte Herr **Gerichtsrath Dr. Herrmann** und war die Anklage durch Herrn **Staatsanwalt Löwe** vertreten. — Eine **Verteidigung** fand nicht statt.

Bur Tageschronik.

Leipzig, 22. April. Gestern Abend wurde der **Inhaber** eines **Schießstandes** auf dem **Rosplatz** durch einen seiner **Nachbarn** bei dem **Vorübergehen** an dem **Schießstande** des **Letzteren** mit einer